Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera

Band: 17=37 (1871)

Heft: 34

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

heit, daß die beiden unschätzbaren Eigenschaften der Schweizer, ihre unübertreffliche Schießkunst und ihr glühender patriotischer Heldenmuth über manches, in feindlichen Armeen vielleicht Vollkommenere hinweghelfen werden. — Die Schweiz besitzt reichliches und treffliches Material, um sich unter den europäischen Staaten ihre segensreiche neutrale Stellung in achtunggebietender Weise nöthigenfalls mit den Waffen in der Hand sichern zu können.

Einsender schließt seine Arbeit mit dem innigen Wunsche, daß er nicht ganz vergebens die Frage der Einführung der Kompagnie-Kolonne angeregt haben möge, sondern daß andere Offiziere Veranlassung finden werden, auch ihrerseits die Frage näher und in praktischer Weise zu untersuchen, wenn sie die Ueberzeugung zu theilen vermögen, daß die Einführung der Kompagnie-Kolonne zur Nothwendigkeit geworden ist und dadurch die Manöverierfähigkeit der Infanterie erheblich gesteigert wird.

J. v. S.

Organ des Wiener Militär-Wissenschaftlichen Vereins. Herausgegeben vom Vereinsausschusse. I. Band. 1870. Kommissions-Verlag von Carl Gerold's Sohn.

Mit dem Aufblühen der Militär-Journalistik in Oestreich, deren Entwicklung wir bisher mit aufrichtiger Theilnahme verfolgt haben, ging die Gründung zahlreicher militärisch-wissenschaftlicher Vereine (zu denen die Generale John und Kuhn den Anstoß gegeben hatten) Hand in Hand. — 1867 wurde der militärisch-wissenschaftliche Verein in Wien gebildet, der 1868, als das Wiener Kasino eröffnet wurde, welches nebst den Annehmlichkeiten geselligen Verkehrs, hauptsächlich das wissenschaftliche Leben anregen und fördern sollte, sich mit diesem vereinigte.

Bald entfaltete sich in dem Verein eine große Thätigkeit. — Eine Anzahl wissenschaftlich gebildeter Offiziere verschiedener Waffen und Rangstufen vereinigten sich zu gemeinschaftlicher Arbeit. Es wurden viele sehr interessante und lehrreiche Vorträge gehalten. Bis zur Gründung des Organs fanden deren 73 statt. 2 wurden von Generalen, 26 von Stabs- und 36 von Oberoffizieren und 9 von Beamteten gehalten. — Nach den Heereszweigen betheiligten sich dabei von der Infanterie 13, Kavallerie 4, Artillerie 11, Geniewaffe 13, von den Pionieren 1, vom Generalstab 14, vom Armee-Ruhestand 6, von der Intendanz 4, von Aerzten 2 und dem Civilstande 9 Vortragende. — Nach den Fächern theilten sich die Vorträge in 9 taktische, 9 historische, 7 strategische, 10 artilleristische, 7 aus dem Geniefach, 5 aus dem Gebiete der Länderbeschreibung, 5 topographische, 2 juridische, 10 aus dem Organisations- und Administrationsfache, endlich 9 allgemein wissenschaftliche.

Viele dieser häufig sehr interessanten und ziemlich umfangreichen Vorträge sind, gleich mehreren Bücher-Recensionen des Vereinsausschusses, unter dem Titel: Mittheilungen aus der Abtheilung für Kriegswissenschaften des k. k. Militär-Kasinos, oder auch unabhängig in den betreffenden Jahrgängen der östr. Militär-Zeitschrift, und auch in andern militärischen Blättern vollständig oder auszugsweise veröffentlicht worden.

Die noch dem Verein zur Disposition stehenden, unveröffentlichten Vorträge, sowie spätere, sollten in dieser neu gegründeten Zeitschrift dem militärischen Publikum übergeben werden. — Im Wege des Buchhandels ist das Vereinsorgan (22 Druckbogen stark, und mit 18 Figuren-Tafeln versehen) zum Preis von 5 fl. östr. W. zu beziehen. — Bis jetzt sind 3 Hefte erschienen. Nach dem gediegenen Inhalt derselben zu urtheilen, läßt sich leicht abnehmen, daß diese Zeitschrift bald eine sehr hervorragende Stellung in der periodischen Militär-Literatur einnehmen wird.

E.

Ansichten vom Kriegsschauplatz 1870/71. Originalaufnahmen nach der Natur. München und Berlin, Friedr. Bruckmann.

Als der Schreiber dieses im Sept. 1869 im Glaspalaste in München die großen Räume der mit der internationalen Kunstausstellung in Verbindung gebrachten Münchner Lokalexposition durchwanderte, hatte er Gelegenheit zu bemerken, wie die Firma Fr. Bruckmann durch ihre Erzeugnisse im Gebiete der Photographie allgemeines und gerechtes Aufsehen erregte. Sammlungen von photographischen Portraits, Genrebilder, hauptsächlich aber eine Kollektion von Illustrationen aus Göthe's und Schiller's Werken auf photographischem Wege reproduzirt, reizten mächtig durch die Schönheit und Reinheit ihrer Darstellung. Wir haben an dieser Ausstellung die Firma Bruckmann als eine in diesem Kunstgebiete höchst achtenswerthe und strebsame kennen gelernt, mit um so größerem Vertrauen sahen wir dem Erscheinen obiger Ansichten vom Kriegsschauplatz entgegen. Wir haben uns nicht getäuscht: Bruckmann kann nur Gutes liefern, und wenn wir die gedachte Sammlung unsern schweizerischen Waffengefährten bestens empfehlen, so geschieht es mit dem vollen Bewußtsein, nur da Lob zu geben, wo wir von der Gediegenheit der künstlerischen Auffassung und Wiedergabe überzeugt sind.

Man kann seit einem Jahre kein illustrirtes Blatt zur Hand nehmen, ohne Kriegsbilder und Kriegsscenen darin zu finden. Aber welche abgeschmackte Verzerrtheit und Karrikirung, namentlich da, wo es den Feind betrifft, erblicken wir in diesen Illustrationen; mit Eckel wenden wir uns davon weg.

Die vorliegenden Photographien dagegen bieten uns ein freundlich-wehmüthiges, in ihrer naturgetreuen Reproduktion absolut wahres Bild. Diese Darstellungen lügen nicht, sie künsteln nicht, sie geben, was ihnen der Lichtreflex auf die Platte hingezaubert hat, und weil sie nur die Stätte der Kriegsthaten darstellen, so lassen sie dem Beschauer die Fähigkeit, in freiem Spiel seine Phantasie walten zu lassen.

Sie geben aber auch weit besser als irgend eine Zeichnung namentlich dem Militär und dem die Kriegsgeschichte Studirenden die besten Mittel zum Terrainstudium an die Hand, und sind von diesem

Standpunkt aus weit werthvoller als jede Illustration in Holz oder auf Stein.

Wenn man diese Landschaftsbilder, die Schlachtfelder von Weißenburg, Wörth und Sedan, mit ihrem stillen Todtenfrieden betrachtet, auf denen noch vor Kurzem die Kriegsfurie blutigroth ihre Fackel schwang, wenn man die geisterhaften Ruinen von Straßburg und Bazeille beschaut, das friedliche Weißenburg, das freundliche Wörth, um dessen Mauern die Schlacht tobte, so wird man ganz eigentlich aufgeregt und ergriffen. Man kann den Blick nicht von der Stätte wenden, auf der vor wenigen Monaten ein großes Geschick seiner Erfüllung entgegen ging.

Schon als Andenken an diese große Zeit sind die Photographien von Werth und Interesse, sie sind es um so mehr durch die Ausführung. Wir kennen nichts Besseres in diesem Genre. Außer den genannten Orten und Städten sind mit Bildern bedacht, Fröschweiler, Niederbronn, Lichtenberg, Zabern, die Spicherer Höhen, Saarbrücken, Nancy, Ars sur Moselle, Metz, Gravelotte, St. Cloud, der Mont Valerien, das Fort Issy, Meudon, hauptsächlich aber sind darin vertreten die Wunder von Versailles. Die Blätter sind je nach ihren Formaten verhältnißmäßig billig (Fr. 6, Fr. 1. 25 und 50 Cts.). Jede Buch- und Kunsthandlung kann sie liefern. Wir vermissen einzig Belfort darunter mit seinen prachtvollen Festungswerken, Montbeliard mit seinem Schloß und Hericourt. Diese von vielen Schweizern besuchten strategischen Punkte würden sicher die Zahl der Freunde dieses empfehlenswerthen Kunstwerkes bedeutend vermehren.

Das eidg. Militärdepartement an die Militärbehörden der Kantone.

(Vom 12. August 1871.)

Das unterzeichnete Departement hatte seiner Zeit eine durchgehende Nummerirung aller Repetirgewehre angeordnet, um dadurch zu verhüten, daß die gleiche Nummer mehrmals vorkommt, was sehr leicht zu Verwechslungen und andern Komplikationen Anlaß geben kann.

Zugleich wollte man damit die kantonale Nummerirung überflüssig machen, weil man annahm, daß wenn die gleiche eidgen. Nummer nur einmal vorkomme, sich die Kantone ohne Nachtheil mit der eidg. Nummer behelfen können, und weil man früher schon die Beobachtung gemacht hatte, daß in manchen Kantonen mit dem Aufprägen der Nummern in einer Weise vorgegangen wurde, welche den Waffen geradezu schädlich war.

Gleichwohl haben wieder mehrere Kantone angefangen, ihre Nummern neben den eidgenössischen auf die Gewehre zu prägen. Dadurch entsteht für die Repetirgewehre nicht nur der bereits signalisirte Nachtheil, sondern es werden von den Soldaten im Dienst und bei Reklamationen über mangelhafte Ausführung der Waffen sehr häufig bald die eidg., bald die kantonalen Nummern abgelesen und mitgetheilt, was für Dienst und Administration gleich nachtheilig ist.

Wir ersuchen Sie daher, Ihre Zeugämter anzuweisen, die Repetirgewehre nicht mehr mit kantonalen Nummern zu versehen, oder wenigstens, wenn Sie dieselben durchaus für nothwendig halten, sie so klein und so anzubringen, daß die eidg. Nummer immer als die eigentliche Gewehr-Nummer erscheint.

Dafür werden wir die Verwaltung des Materiellen anweisen, dafür zu sorgen, daß den einzelnen Kantonen von nun an zusammenhängende Serien von Nummern zugestellt werden.

Wo bei den bereits abgelieferten Gewehren noch ein Austausch möglich ist, wird die Verwaltung des Materiellen gerne Hand dazu bieten.

Eidgenossenschaft.

Bericht über die Grenzbesetzung im Januar und Februar 1871.

(Fortsetzung.)

Die Internirung fand nun gemäß den durch den hohen Bundesrath aufgestellten Tableaux der Vertheilung an die Kantone statt, nachdem circa 40,000 Mann auf das Traversthal, der Rest auf eben so viele in die Waadt eingerückte Mannschaft berechnet worden war, und zur Evacuation der Erstern, hauptsächlich die Ostschweiz und die nördlichen Kantone, für die übrigen das Welschland, Wallis und die Kantone Bern und Freiburg bestimmt wurden; der sich ergebende Ueberschuß an Internirten wurde am Ende der Operation der nördlichen Schweiz und dem Kanton Bern zur Ausgleichung zugetheilt.

Das Tableau der Internirung zeigt, daß die Zahl der jedem einzelnen Kantone zugetheilten Internirten wenig von der bundesräthlichen Bestimmung abweicht.

Die Kantone Neuenburg und Genf wurden nach und nach von Internirten geräumt. In ersterem Kantone, dessen Bevölkerung ohnehin verhältnißmäßig am meisten vom Durchzug der I. französischen Armee sowohl, als von Einquartierung vieler eidgenössischen Truppen zu leiden gehabt hatte, blieben noch viele hundert kranker Franzosen zurück, und es war deßhalb am Platze, solchen zu schonen, für Genf aber waren die dortigen Zustände und die Nähe der französischen Grenze maßgebend, um eine Entfernung aller Internirten wünschbar erscheinen zu lassen. Es war ohnehin eine Masse Versprengter und Gesindel aller Art im Laufe der ersten Tage, theils vom Pays de Gex, theils von St. Cergues her in Genf eingetroffen, selbst mit Wagen und Pferden, so daß Herr Oberstlieutenant Bonnard vollauf zu thun hatte, mit den wenigen ihm zu Gebot stehenden Truppen Polizei zu halten, und ca. 1200 Mann mit 900 Pferden anzuhalten, bis solche nach der innern Schweiz entfernt werden konnten.

Die französischen Offiziere wurden veranlaßt, nach ihrem Uebertritt in die Schweiz einen Revers zu unterschreiben, laut welchem sie sich verpflichteten, ohne Weiteres an die ihnen zum Verbleiben bezeichneten Orte St. Gallen, Zürich, Baden, Interlaken oder Freiburg sich zu begeben und dorten ruhig zu verweilen. Zu diesem Behufe wurde in Verrières ein besonderes Bureau aufgestellt unter Herrn Stabsmajor de Guimps, und an den übrigen Etappenplätzen wurden die respektiven Kommandanten beauftragt, die Offiziere zur Unterzeichnung anzuhalten, welche sich bisher dieser Verpflichtung nicht unterzogen hatten, und zwar unter Androhung des Rücktransportes an die Grenze im Fall längerer Weigerung. Eine solche fand häufig statt, wie denn überhaupt das Benehmen eines großen Theiles der französischen Subalternoffiziere zu vielen Klagen Anlaß bot und solche sich unter den nichtigsten Vorwänden den erlassenen Vorschriften zu entziehen suchten. Viele hielten es selbst nicht unter ihrer Würde, die Gastfreundschaft der Schweiz zu mißbrauchen, sich baldmöglichst Civilkleider anzuschaffen und durchzubrennen, was namentlich mittelst Schiffen über den Genfersee nach dem ehemals savoyischen, nunmehr französischen Gebiete stattfand.

Um diesem Mißbrauch zu steuern, beauftragte ich, im Einverständniß mit dem eidg. Militärdepartemente, Herrn Genie-Stabshauptmann Pictet-Mallet von Genf, ein Dampfschiff zu miethen, mit demselben auf dem Genfersee zu kreuzen, alle Schiffe anzuhalten und darauf vorfindliche Deserteurs abzufassen und den Hafenkommandanten des schweizerischen Seeufers zur Ablieferung an das eidg. Militärdepartement durch die zuständigen Kantonaltruppen abzugeben. Die Regierungen von Waadt, Wallis und Genf wurden hievon in Kenntniß gesetzt und zur Mitwirkung resp. Unterstützung des Herrn Hauptmann Pictet aufgefordert.